Inhalt

1	Einleitung	11
1.1	Kurze Geschichte der Tele(heim)arbeit und des darauf bezogenen Diskurses	13
1.2	Das Geschwätz der großen Zahl – zur Verbreitung der Teleheimarbeit in Deutschland	16
1.3	Teleheimarbeit als arbeitssoziologischer Untersuchungsgegenstand und als exemplarische Arbeitsform – zu den Zielen der vorliegenden Arbeit	20
1.4	Methodisches Vorgehen und Aufbau der Arbeit	22
2	Stand der Forschung und eigene Fragestellungen	25
2.1	Begriffliche Präzisierungen	25
2.1.1	Telearbeit	25
2.1.2	Teleheimarbeit	28
2.2	Stand der Forschung zur Teleheimarbeit in Deutschland	29
2.2.1	Betriebsstrategische Aspekte der Einführung von Teleheimarbeit	32
2.2.2	Arbeitsorganisation und betriebliche Kontrolle	35
2.2.3	Juristische und arbeitspolitische Verortungen	37
2.2.4	Alltagspraxis und Verhältnis von Erwerbsarbeit und Privatleben	39
2.2.5	Kritische Bewertung des Stands der Forschung zur Teleheimarbeit und Entwicklung ergänzender Perspektiven	41
2.3	Eigene Fragestellungen und theoretische Rahmungen	45
2.3.1	Forschungsleitende Perspektiven zur Analyse von Teleheimarbeit	47
2.3.2	Teleheimarbeit im Kontext arbeits- und industriesoziologischer Perspektiven zum Wandel der (Erwerbs-)Arbeit	52
2.3.3	Das Konzept der „Alltäglichen Lebensführung“ als Analyserahmen für Arbeits- und Alltagshandeln in Teleheimarbeit	56
3	Anlage und Durchführung der empirischen Untersuchung	61
3.1	Erhebung: Design und Durchführung	64
3.1.1	Kriterien der Fallauswahl	64
3.1.2	Sampling	66
3.1.2.1	Zugang zum Untersuchungsfeld	66
3.1.2.2	„practical sampling“	67
3.1.3	Wahl der Methode: Interviews als zentrale Datenart	68
3.1.4	Erhebungsverfahren: Leitfadenorientierte Interviews	70
3.1.4.1	Art der zu generierenden Daten: Erzählungen und Beschreibungen	72

3.1.4.2	Interviewführung	74
3.1.4.3	Kritische Reflexion des Erhebungsverfahrens	77
3.2	Auswertung: Methodologie und Verfahren	78
3.2.1	Rekonstruktion von Praxen und Sinndeutungen: naturalistische versus konstruktivistische Methodologie	78
3.2.2	Auswertungsverfahren	79
3.2.2.1	Transkription	80
3.2.2.2	Interaktionskontrolle und formale Sprachanalyse	81
3.2.2.3	Sequenzieren und Codieren	83
3.2.2.4	Formulierende und reflektierende Interpretation	84
3.2.2.5	Fallimmanenter dimensionaler Vergleich	85
3.2.2.6	Thematisch strukturierte Fallbeschreibung	86
3.2.2.7	Generierung einer Typologie	86
3.3	Zur Form der Ergebnispräsentation	87
3.3.1	Zur Darstellungsweise der empirischen Befunde	87
3.3.2	Zur Struktur der Kapitel 4 bis 7	91
4	Familienbezogene Teleheimarbeit von BüroarbeiterInnen	93
4.1	Mit Partner lebende familienbezogene Teleheimarbeiterinnen	95
4.1.1	Ein Fallbeispiel	95
4.1.2	Zustandekommen des Teleheimarbeitsarrangements	98
4.1.2.1	Betriebliche Interessen	99
4.1.2.2	Motivlagen der Beschäftigten für familienbezogene Teleheimarbeit	100
4.1.2.2.1	Gemeinsamkeiten des „doppelten Lebensentwurfs“	100
4.1.2.2.2	Balancen von Arbeit und Leben: Divergierende biographische Orientierungsmodi	104
4.1.3	Soziokulturelle Hintergründe der Teleheimarbeit	106
4.1.3.1	Innerfamiliäre Ordnung und „symbolische Unterstützung“ durch den Partner	107
4.1.3.2	Verortung der Teleheimarbeiterinnen nach sozialen Milieus	108
4.1.3.2.1	Kleinbürgerlich-kleinstädtisches neues Angestellten-Milieu	109
4.1.3.2.2	Großstädtisch-akademische Milieus	110
4.1.4	Alltagspraxis familienbezogener Teleheimarbeit	112
4.1.4.1	Arbeitsvertragliche Rahmensetzungen	113
4.1.4.2	Gewichtung der Erwerbsarbeitsanteile zu Hause versus im Betrieb	114
4.1.4.3	Alltägliche Balance von Arbeit und Leben: Modi der Arbeitszeitgestaltung	115
4.1.4.4	Ressourcen zur Kinderbetreuung	117
4.1.4.5	Subjektiver Zeitwohlstand durch Teleheimarbeit	118
4.1.5	Diskussion	119
4.2	Allein erziehende familienbezogene Teleheimarbeiterinnen	124
4.2.1	Darstellung der beiden Fälle	126
4.2.2	Zustandekommen des Teleheimarbeitsarrangements	131

4.2.2.1	Betriebliche Interessen	131
4.2.2.2	Motiv- und Interessenlagen der Beschäftigten	133
4.2.3	Soziokulturelle Kontextuierungen der Teleheimarbeit Allein- erziehender	135
4.2.4	Alltagspraxis familienbezogener Teleheimarbeit von Allein- erziehenden	136
4.2.5	Diskussion	137
4.3	Familienbezogene Teleheimarbeit: Zusammenfassende Diskussion	140
4.3.1	Institutionelle Rahmenbedingungen	142
4.3.2	Soziale Kontextbedingungen der Kinderbetreuung	144
4.3.3	Individuelle Ausgestaltung der Arrangements	145
4.3.4	Zur quantitativen Verbreitung familienbezogener Teleheimarbeit	148
5	Leistungsbezogene Teleheimarbeit von BüroarbeiterInnen	151
5.1	Leistungsbezogene alternierende TeleheimarbeiterInnen	153
5.1.1	Ein Fallbeispiel	154
5.1.2	Zustandekommen des Teleheimarbeitsarrangements	157
5.1.2.1	Betriebliche Interessen	158
5.1.2.2	Motivlagen der Beschäftigten	160
5.1.3	Orientierungen und soziokulturelle Hintergründe der Beschäftigten	164
5.1.4	Alltagspraxis leistungsbezogener alternierender Teleheimarbeit	167
5.1.4.1	Formen der Leistungskontrolle	167
5.1.4.2	Modi der Arbeitszeitgestaltung	168
5.1.4.2.1	Gewichtung der Erwerbsarbeitsanteile zu Hause versus im Betrieb	169
5.1.4.2.2	Gestaltung der Heimarbeitsstage: Arbeitszeitdauer und -lage	171
5.1.4.3	Familiale Arrangements	172
5.1.4.4	Subjektiver Zeitwohlstand durch Teleheimarbeit	174
5.1.5	Ein atypischer Fall: 'Subversive' Aneignung leistungsbezogener Teleheimarbeit	175
5.1.5.1	Falldarstellung Herr Christ (I 13)	176
5.1.5.2	Herrn Christs 'subversive' Aneignung als fallspezifische Besonderheit	178
5.1.6	Diskussion	180
5.2	Eine 'alternativlose' Sonderform: Leistungsbezogene reine TeleheimarbeiterInnen	182
5.2.1	Ein Fallbeispiel	183
5.2.2	Zustandekommen des Teleheimarbeitsarrangements	185
5.2.2.1	Betriebliche Interessen	186
5.2.2.2	Motivlagen der Beschäftigten	188
5.2.3	Orientierungen und soziokulturelle Hintergründe der Beschäftigten	189
5.2.4	Alltagspraxis leistungsbezogener reiner Teleheimarbeit	191
5.2.4.1	Betriebliche Einbindung und Kooperation	191
5.2.4.2	Gestaltung der Arbeitszeiten	193
5.2.5	Diskussion	195

6	Alternativlose Teleheimarbeit von mobilen KundenbetreuerInnen	197
6.1	Sample-Struktur und Fallbeispiele	198
6.2	Zustandekommen des Teleheimarbeitsarrangements	203
6.2.1	Betriebliche Interessen	204
6.2.2	Einstellungen der Beschäftigten zu alternativloser Teleheimarbeit	205
6.3	Exkurs zum Wandel des Außendienstes: Zugrunde liegende Arbeitsorientierungen	206
6.3.1	'Heroischer' Außendienst: Ältere Mobilarbeiter	206
6.3.2	Professionalität und Pragmatismus: Jüngere Mobilarbeiterinnen	209
6.4	Alltagspraxis der Teleheimarbeit von mobilen KundenbetreuerInnen	211
6.4.1	Räumliche Gegebenheiten	212
6.4.2	Arbeitszeitgestaltung	213
6.4.3	Mehrbelastungen als Resultat des Übergangs in Teleheimarbeit	215
6.4.3.1	Entstehung von 'Mischzeiten' und Zunahme von arbeitsergänzenden Tätigkeiten	215
6.4.3.2	Herstellung von effizienten Bedingungen zur Teleheimarbeit	217
6.4.4	Zeitsouveränität und Flexibilität	218
6.4.5	Interpenetration von Erwerbsarbeit und Privatleben	219
6.4.6	Betriebliche Sozialität	221
6.5	Diskussion	222
7	Selbstbezügliche Teleheimarbeit von Ein-Personen-Selbständigen	225
7.1	Sample-Struktur und Kurzdarstellung der Fälle	227
7.2	Zustandekommen des Teleheimarbeitsarrangements	233
7.2.1	Externe Markt- und Produktionsbedingungen	234
7.2.1.1	Funktionen selbständiger TeleheimarbeiterInnen für Betriebe	234
7.2.1.2	Sonderform „Virtuelle Unternehmen“	235
7.2.1.3	Auftragsakquise	236
7.2.2	Biographische Verselbständigung: Wege zur freiberuflichen Teleheimarbeit	237
7.2.2.1	Vselbständigung als biographisches Entscheidungshandeln	238
7.2.2.2	Vselbständigung als verlaufskurvenhafte Entwicklung	239
7.3	Orientierungen und soziokulturelle Hintergründe der Teleheimarbeitenden	241
7.3.1	Selbstvermarktung: Professionelle Selbstentfaltung ohne unternehmerisches Erfolgsstreben	242
7.3.2	Lebensentwürfe als Grundlage erwerbsbiographischen Handelns	244
7.3.2.1	'Alternative' Lebensentwürfe	245

7.3.2.1.1	Nonkonformisten	245
7.3.2.1.2	Drifter	246
7.3.2.2	Pragmatische Lebensentwürfe	248
7.3.2.3	Alternativlos-pragmatistische Lebensentwürfe	249
7.3.3	Zusammenfassende Verortung nach individuellen Lebensführungsmustern	250
7.4	Alltagspraxen von selbständigen TeleheimarbeiterInnen	253
7.4.1	„man kann ja kaum behaupten dass die Arbeit ruft wenn alles andere genauso ruft“ – Alltagspraxis in lebensweltlich begrenzter Erwerbsarbeit	254
7.4.1.1	Relative Eigenständigkeit der Sphären Erwerbsarbeit und Privatleben	255
7.4.1.2	Zeitliche Strukturierung des Alltags	255
7.4.1.3	Umgang mit Auftragsschwankungen im familialen Kontext	256
7.4.2	„diese Geschichte ist ja nicht nur meine Arbeit; is auch mein Hobby“ – Alltagspraxis in lebensweltlich entgrenzter Erwerbsarbeit	257
7.4.2.1	Dominanz der Erwerbsarbeit	257
7.4.2.2	to the limits: Arbeitsvolumen	258
7.4.2.3	Arbeitsorganisation und Selbststeuerung	259
7.4.3	„irgendwo überschneidet sich dann das Hobby mit dem Job“ – Alltagspraxis in lebensweltlich entgrenzter Tätigkeit	260
7.4.3.1	‘Ganzheitliche’ Arbeits- und Lebenspraxis	261
7.4.3.2	Lebensweltliche Grundlagen	262
7.4.3.3	Computeralldtag: Ganzheitliche Tätigkeit zwischen ‘Arbeit’ und ‘Freizeit’	263
7.4.4	Typenübergreifende Aspekte der Praxis selbstbezoglicher Teleheimarbeit	265
7.4.4.1	Kooperation	265
7.4.4.2	Rückzug aus betrieblichen Sozialzusammenhängen	267
7.4.4.3	Qualifikation und Qualifizierung	268
7.4.4.4	Arbeitszeiten	269
7.5	Diskussion	270
8	Zusammenfassende Diskussion: Formen der Teleheimarbeit	275
8.1	Vier Grundformen der Teleheimarbeit	275
8.1.1	Familienbezogene Teleheimarbeit von Büroarbeiterinnen	276
8.1.2	Leistungsbezogene Teleheimarbeit von BüroarbeiterInnen	280
8.1.3	Alternativlose Teleheimarbeit von mobilen KundenbetreuerInnen	282
8.1.4	Selbstbezügliche Teleheimarbeit von Ein-Personen-Selbständigen	283
8.2	Entstehungsgründe von Teleheimarbeitsarrangements	285
8.2.1	Teleheimarbeitsarrangements im betrieblichen Kontext	286
8.2.2	Motivlagen der Arbeitenden	287
8.3	Funktionsbedingungen und Steuerungsformen der Teleheimarbeit	289

9	Arbeits- und Alltagspraktiken in Teleheimarbeit	295
9.1	Betriebliche Kommunikation und Kooperation	295
9.1.1	Reduktion halbformeller Kooperation und Ausdünnung des kommunikativen betrieblichen Sozialzusammenhangs	296
9.1.2	Funktionsverlust informeller betrieblicher Standards	300
9.1.3	Lebensweltlicher Eigensinn und Privatisierung der Arbeitspraxis	303
9.2	Betriebliche Kontrolle, Selbstkontrolle und Selbstorganisation	304
9.2.1	Praktizierte Ergebniskontrolle: Nachverhandlungen und personales Vertrauen	305
9.2.2	Selbstkontrolle: Eigenbemessung von Arbeitsleistungen	308
9.2.2.1	Wahrnehmungs- und Orientierungsmodi	308
9.2.2.2	Selbstwahrnehmung und -bewertung der Arbeitsproduktivität	313
9.2.3	Selbstorganisation als Erfordernis	316
9.2.4	Teleheimarbeit als selbstorganisierter Lernprozess	319
9.2.5	Veränderungen der Balance von Fremdkontrolle und Eigenständigkeit	321
9.3	Zeitstrukturen der Teleheimarbeit: Emergenz potenzieller Arbeitszeiten	324
9.3.1	„wenn’s mal nicht läuft“ – Bewusste Unterbrechungen der Arbeit	326
9.3.2	Entgrenzung des Arbeitstages: Erwerbsarbeit „im Hinterkopf“ und „vor Ort“	327
9.3.3	Soziale Zeitordnungen	330
9.4	some things never change: Individuelle Balancen von Arbeit und Leben und die strukturelle Imbalance des Geschlechterverhältnisses	331
10	Teleheimarbeit als Ausdruck postfordistischer Arbeits- und Lebensverhältnisse	334
10.1	Ausdifferenzierung und Reintegration von betrieblicher Erwerbsarbeit und privatem Alltag	335
10.2	Duale Subjektivierung von Arbeit	338
10.2.1	Individualisierung der Arbeitsbeziehungen	340
10.2.2	Selbstbezügliche Arbeitsorientierungen und Privatisierung	342
10.2.3	Subjektivierung und generationaler soziokultureller Wandel am Beispiel der Teleheimarbeit	345
10.3	Postfordistische Arbeits- und Alltagsarrangements: Teleheimarbeit als individualisiertes soziales Tauschverhältnis	347
	Anhang: Transkriptionsregeln	354
	Literaturverzeichnis	355